

# Ehrenamtliche unterwegs Besuch in Berlin

Auf Einladung der Duisburger Bundestagsabgeordneten Bärbel Bas – Schirmfrau unseres Hospizzentrums und seit Mai 2025 Bundesministerin für Arbeit und Soziales – sind sieben unserer ehrenamtlichen Mitarbeitenden nach Berlin gefahren. Anfang September konnte das Team drei Tage in der Hauptstadt verbringen. „Es war eine gut organisierte und gelungene Reise“, sagt stellvertretend Beate Adam. Gemeinsam habe man viele Sehenswürdigkeiten

besucht, wobei der Bundestag „ein besonderes Erlebnis“ gewesen sei. Zum Programm gehörte auch ein Besuch bei Bärbel Bas im Ministerium. Die Politikerin, die dem Hospizzentrum in ihrer Heimatstadt

seit vielen Jahren verbunden ist, nahm sich Zeit für Fragen und Diskussion. „Danke, dass wir dabei sein durften“, so das Fazit der Gruppe.



## Herzlich willkommen!



Der 54-jährige Sozialarbeiter bringt langjährige Erfahrung aus der Hospizarbeit und Altenhilfe mit.

Für ihn bedeutet Hospizarbeit gelebte Nächstenliebe – im Sinne des Wortes Jesu: „Was willst du, dass ich dir tue?“ (Lk 18,41)

Wir wünschen ihm Gottes Segen für seinen Dienst bei uns im Hospizzentrum.

## Veranstaltungshinweise

### Trauercafé am Sonntag

21. Dezember | 11. Januar | 22. Februar | 15. März |  
12. April | 3. Mai  
jeweils von 15.00 bis 16.30 Uhr

Keine Anmeldung erforderlich. Das Trauer-Café findet in den Räumlichkeiten des Hospizzentrums statt.

### Letzte Hilfe Kurs

14. April 2026, 16.30 bis 20.30 Uhr  
26. November 2026, 10.00 bis 14.00 Uhr

Infos und Anmeldung: Katja Arens unter 0203 6085-2001 oder katja.arenz@malteser.org  
Die Letzte Hilfe Kurse finden in den Räumlichkeiten des Hospizzentrums statt.

### Trauerberatung Einzelgespräch

Jeden Donnerstag bieten wir Ihnen die Möglichkeit für ein Einzelgespräch.

Anmeldung unter 0203 6085-2002 oder sibylle.franke@malteser.org

Weitere Infos zu Anmeldemodalitäten finden Sie auf unserer Homepage.

### Das Hospiz braucht Freunde – ohne Spenden keine Hospizarbeit!

Spendenkonto des Malteser Hospizzentrums St. Raphael

Malteser Wohnen und Pflegen gemeinnützige GmbH  
IBAN DE31 350 500 000 200 207 207  
online-Spenden: [www.malteser-straphael.de](http://www.malteser-straphael.de)

Oder werden Sie Mitglied in unserem Hospiz-Freundeskreis und unterstützen Sie uns mit einem Jahresbeitrag von mindestens 30 Euro (Informationen bei Sibylle Franke, Telefon 0203 6085-2002).



### Impressum

Malteser Hospizzentrum  
St. Raphael  
Remberger Straße 36  
47259 Duisburg  
V.i.S.d.P.R.: Katja Arens  
Redaktion: Olga Jabs  
Gestaltung: Stefan Lennackers

# Hospizbrief

Malteser  
Hospizzentrum

Sankt Raphael

Winter 2025 | Malteser Hospizzentrum St. Raphael



### Liebe Freunde und Freundinnen des Hospizes,

ein volles, aber auch erfülltes Jahr liegt für uns im Hospizzentrum hinter uns. Voll, weil es viel zu tun gab: Nach wie vor erreichen uns sehr viele Anfragen für einen Platz im stationären Hospiz. Bettina Lenzen, die bei uns für die Aufnahmen zuständig ist, kümmert sich mit viel Engagement darum und steht den Angehörigen und den Patientinnen und Patienten beratend und unterstützend zur Seite. Die Begleitungszahlen im Kinder- und Jugendhospizdienst haben in diesem Jahr zugenommen und sind mit 28 begleiteten Familien auf dem höchsten Niveau seit Gründung des

Dienstes. Nach einem halben Jahr der Einarbeitung ist Christina Jakubiaik seit vergangenem Sommer nun erste Ansprechpartnerin für alle Belange, die Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene betreffen. Als neue Koordinatorin des Kinder- und Jugendhospizdienstes der Malteser in Duisburg hat sie die Nachfolge von Andrea Kleinefeln angetreten, die in den Ruhestand gegangen ist. Wir freuen uns, dass diese wichtige Aufgabe weiterhin in den besten Händen ist.

Mit insgesamt mehr als 40 Teilnehmenden haben wir im ausgehenden Jahr vier gut besuchte „Letzte Hilfe“-Kurse durchgeführt. Die In-house-Schulung Trauerbegleitung für Ehrenamtliche fand an fünf Wochenenden mit 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Die Teilnahme an der Gesundheitsmesse, am Weltkindertag und bei anderen Veranstaltungen haben es uns ermöglicht, auch öffentlich auf die Hospizarbeit aufmerksam zu machen und mit Menschen ins Gespräch zu kommen.

Ja, unser Jahr war voll. Ich merke an mir selbst, dass bei all dem vielen Äußerlichen, was zu tun war, das Innehalten und Besinnen manchmal zu kurz kommt. Was hat mich bei meinem vollen Terminkalender eigentlich erfüllt? Jesus, dessen Geburt wir an Weihnachten feiern, hat gesagt: „Ich bin gekommen, dass sie das Leben in Fülle haben“ (zu finden im Neuen Testament, Johannes 17).

Ein erfülltes Leben ist mehr als ein Leben voller Termine. Erfüllung hat mit einer Herzenshaltung, mit

Sinn, mit Besinnung, mit Dankbarkeit und Zufriedenheit zu tun. Wie tue ich die Dinge? Wie schaue ich auf sie zurück? Erfüllt bin ich im Rückblick auf dieses Jahr, wenn ich an so viele intensive Begegnungen und Gespräche denke. Immer wieder sind wir als Team beeindruckt, wenn Menschen in existuellen Situationen auch an andere denken und ihnen Freude schenken wollen – so wie der Duisburger „Leseopa“ Friedemann Vietor.

Sinn erlebe ich, wenn es uns als Team im Hospizzentrum gelungen ist, Menschen eine würdevolle letzte Lebenszeit zu ermöglichen. Berührend finde ich es, wenn Angehörige uns eine liebevolle Dankeskarte zu kommen lassen. Dankbarkeit und Staunen empfinde ich, wenn Teilnehmende in der Kurszeit immer mehr in eine hospizliche Haltung hineinwachsen und sie sich in bestimmten Themenbereichen wie z.B. Gesprächsführung weiterentwickeln.

Liebe Leserinnen und Leser des Hospizbriefes, ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit und erfüllte Feiertage im Kreise Ihrer Lieben. Bleiben Sie uns weiterhin verbunden, Hospizarbeit gelingt nur gemeinsam.

Ihre

*Katja Arens*

Katja Arens  
Leiterin Hospizzentrum St. Raphael

„Menschen sind wie Kirchenfenster. Wenn die Sonne scheint, strahlen sie in allen Farben, aber wenn die Nacht kommt, kann nur ein Licht im Innern sie voll zur Geltung bringen.“

Elisabeth Kübler-Ross



# Arbeiten im Hospiz

## Erfahrungen aus dem Team

„Du arbeitest im Hospiz? Das könnte ich nicht!“ An Reaktionen wie diese sind Christiane Thomas (57) und Manuela Suler (55) inzwischen gewöhnt. Schließlich sind sie seit zehn bzw. sieben Jahren in der Betreuung schwerkranker Menschen ohne Heilungschancen tätig. Und auf Basis dieser Erfahrung versichern sie glaubhaft, dass sie sich keine schönere Aufgabe im Pflegebereich vorstellen können – was viele Menschen erstaunt.

Die beiden Mitarbeiterinnen des Malteser Hospizzentrums St. Raphael haben als examinierte Krankenschwestern viele Jahre in Krankenhäusern gearbeitet. Und beide haben irgendwann festgestellt, dass sie einen Wechsel brauchen. „Ich wollte nicht mehr im Rückwärtsgang in Patientenzimmern unterwegs sein“, so fasst es Manuela Suler zusammen. „Mein Ziel war es, wieder mehr Zeit für die Patientinnen und Patienten zu haben. Und das habe ich im Hospiz gefunden.“

Die Menschen, denen sie sich widmet, haben „die diagnostischen und therapeutischen Mühlen“ hinter sich, wie sie es formuliert. „Jetzt stehen essenzielle Themen im Vordergrund: Wie sieht meine Lebensbilanz aus? Was möchte ich aus dem Rest meines Lebens machen?“ Wer ins Hospiz geht, vertraut dem Team die Mitgestaltung des letzten Lebensabschnitts an. „Das ist eine große Verantwortung, aber auch ein großer Ansporn“, findet Suler. „Wir dürfen mit all unserer professionellen Nähe nicht nur die Betroffenen, sondern auch ihre Familien begleiten.“

„Im Hospiz wird der Mensch als Mensch gesehen, mit all seinen Ängsten, Nöten und Bedürfnissen“, sagt Christiane Thomas. Sie ist stellvertretende Pflegedienstleiterin in der Malteser Einrichtung. „Natürlich kommen die Menschen letztlich zum



Manuela Suler (l.) und Christiane Thomas erzählen über ihre Arbeit.

Sterben zu uns. Aber zunächst geht es darum, die verbleibende Zeit zu leben und vielleicht auch noch ein wenig zu genießen.“ Sie sieht oft in glückliche Gesichter. „Die Wertigkeit und die Prioritäten verändern sich eben in dieser Situation.“ Der Wechsel in den Palliativ- bzw. Hospizbereich sei „die beste Entscheidung meines Lebens“ gewesen, sagt Christiane Thomas.

## Gedanken in der Einarbeitung

### „Bin ich dem gewachsen?“

Hospiz.  
Ein Ort des Sterbens?  
Ein Ort des WÜRDEVOLLEN  
Sterbens?  
Ich bin gespannt.  
Schaffe ich das?  
Bin ich dem gewachsen?



Mit den Patienten, An- und Zugehörigen umzugehen?  
Mit dem Leid umzugehen?  
Dann fange ich dort an zu arbeiten.  
Und ich merke:  
Es ist ein anderer Ort.  
Es ist ein seltsamer Ort.  
Die Welt dreht sich weiter.  
Die Zeit bleibt nicht stehen.  
Die Welt dreht sich – hier drin – nur langsamer.  
Die Zeit wird – hier drin – bewusster wahrgenommen.  
Irgendwann trete ich NICHT mehr in Aktion.  
Irgendwann kann ich NICHTS mehr tun.  
Irgendwann halte ich Hände,

um Trost zu spenden.  
Irgendwann sprechen meine Augen die Worte, die mir fehlen.  
Irgendwann nehme ich in den Arm, um zu zeigen: „Du bist nicht allein“. Bis dahin aber wird auch viel gelacht.  
Bis dahin werden Scherze gemacht.  
Bis dahin werden Kleinigkeiten bewusster erlebt.  
Bis dahin wird das LEBEN gelebt.  
Hospiz: ein Ort des Sterbens?  
Hospiz: ein Ort des Lebens!

von Christina Altendorf,  
seit April 2025 im Pflege-Team

# Unterstützung für Angehörige

## Besuch beim „Leseopa“

Ob „Zeus und das Schaf“ von Gottbold Ephraim Lessing oder „Walter der Wurm“ aus einer erfolgreichen Kinderbuchreihe – fast täglich nimmt der Duisburger YouTube-Vorleser Friedemann Vietor (rund 55.000 Follower) mit seinem Handy ein neues Vorlesevideo auf. „Es macht mir nach wie vor große Freude. Deswegen mache ich auch weiter, solange ich noch kann.“ Das ist nicht einfach so dahingesagt. Der 82-Jährige hat akute Leukämie. Am 6. März bekam er die Diagnose. Seitdem weiß er, dass er unheilbar krank ist. „Mit dieser Nachricht musste ich erst einmal fertig werden“, erzählt er in seinem Wohnzimmer.

Betroffen ist natürlich auch seine Frau Inge. Und sie hat, wie sie erzählt, arg

mit der Krankheit ihres Mannes zu kämpfen. Die Monate nach der Diagnose seien schlimm gewesen. Sie entwickelte eine schwere Depression und ist in therapeutischer Behandlung. Unterstützung erhält Inge Vietor von ihren Kindern – und von Lothar Schröder. Der 71-Jährige ist ehrenamtlicher Mitarbeiter des Ambulanten Palliativ- und Hospizdiensts des Malteser Hospizzentrums.

Alle zwei Wochen besucht er

das Ehepaar in dessen Wohnung und unterhält sich vor allem mit Inge Vietor. „Herr Schröder hilft mir in erster Linie dadurch, dass er einfach da ist“, sagt sie.



Das Ehepaar Friedemann und Inge Vietor freut sich über die Besuche von Lothar Schröder (r.).

## Kinder- und Jugendhospizdienst:

### Christina Jakubiak neue Koordinatorin



Andrea Kleinefeln übernommen, die in den Ruhestand gegangen ist.

Die neue Koordinatorin, in Solingen geboren und inzwischen in Tönisvorst zuhause, ist außerdem Ansprechpartnerin für die Kindertrauergruppe der Malteser: Hier bekommen junge Menschen, die um einen geliebten Menschen trauern, in einem geschützten Raum Unterstützung von geschulten Honorarkräften. „Es ist uns ein großes Anliegen, die Themen Sterben, Tod und Trauer zu enttabuisieren“, sagt Jakubiak. „Daher arbeiten wir auf Wunsch auch gerne mit Schulen zusammen, gehen in den Religions- und Philosophieunterricht.“ Christina Jakubiak will auch verstärkt auf Social Media-Kanäle setzen, um falsche Vorstellungen von der Hospizarbeit auszuräumen und weitere Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler für diese Tätigkeit zu gewinnen.

## Dank an alle Unterstützer!

Besondere Anlässe im persönlichen Umfeld bieten immer wieder Gelegenheit, soziales Engagement zu zeigen und unsere Arbeit zu unterstützen. Viele treue Hospizfreunde tragen den Hospizgedanken weiter und inspirieren andere, sich ebenfalls zu engagieren – dafür sind wir sehr dankbar.

## Kindertrauergruppe Bärenstark

Ein Angebot für Kinder im Grundschulalter.  
Infos bei Christina Jakubiak:  
0203 6085-2010 oder  
christina.jakubiak@malteser.org